Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 101 (2006)
Heft: 1

Rubrik: Sektionen = Séctions

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AARGAU

Gemeinnützige Frauenvereine geehrt

ti. Der Aargauer Heimatschutz hat seinen Heimatschutzpreis 2005 den Gemeinnützigen Frauenvereinen des Kantons zugesprochen und weist damit auf die Bedeutung der Zusammenarbeit und das gemeinsame Wirken in Familie, Gemeinde und Region hin. Mit ihrer Tätigkeit würden diese seit Jahrzehnten für Kinder, Familien und ältere Menschen Heimat schaffen, heisst es in einer von der Sektion zur 20. Preisverleihung herausgegebenen Schrift. Die Arbeit der Frauenvereine zeichne sich aus durch ein klug durchdachtes, funktionierendes Beziehungs-Netzwerk, das über Land, Kanton bis in die Gemeinden reiche. Mit ihrem prozess- und lösungsorientierten Denken und Handeln könnten sie rasch und unbürokratisch auf Veränderungen in Umwelt und Gesellschaft – der Heimat – reagieren. Den 28 lokalen, konfessionell und politisch neutralen Sektionen sind rund 9 000 Mitglieder angeschlossen. Zu ihren Aufgaben gehören die Arbeit in Kindertagesstätten, Frauen- und Mütterberatung, Altersheimen, Bildungsaufgaben für Familie, Haushalt und in der Gemeinde. Die Gründungszeit vieler grösserer Frauenvereine reicht bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Heute organisieren sie Bazare, betreiben Brockenstuben und erwirtschaften Gelder für den Betrieb gemeinnütziger Institutionen.

BASEL-STADT

Gehaltvolle Hundertjahrfeier

ti. Am 23. November 2005 hat der Basler Heimatschutz sein hundertjähriges Bestehen gefeiert. Ein Höhepunkt bildete dabei das aus diesem Anlass vorgestellte Jubiläumsbuch von Uta Feldges mit dem doppelsinnigen Titel «Die schöne Stadt Basel war unser Ziel», das auf Seite 32 dieser Nummer besprochen wird. In seiner Begrüssungsansprache an die illustre Gästeschar freute sich Sektionspräsident Robert Schiess, ausgerechnet in der Safran-Zunft feiern zu dürfen. «Denn ohne den Basler Heimatschutz gäbe es dieses von Visscher van Gasbeck vor über hundert Jahren entworfene Haus nicht mehr.» Und mit bescheiden-stolzer Genugtuung über die heute weltweit betriebene Werbung für die Basler Altstadt meinte er: «Wäre es immer nach den Absichten der Verwaltung und der Regierung gegangen, wäre ein grosser Teil der heute noch erhaltenen Stadt der Spitzhacke geopfert worden.» Nach einem kurzen Rückblick auf die Vergangenheit seiner Sektion, die nie das Neue verhindern, sondern es stets mit dem Bestehenden in Einklang bringen wollte, vermittelte der Präsident ein lebendiges Bild der vielfältigen Aktivitäten des heutigen Vereins und verteidigte er das Beschwerderecht der Natur- und Heimatschutzorganisationen. Seine Sektion setze dieses wichtige Instrument nach einem internen Kodex massvoll und objektgerecht ein und habe Erfolg damit, wie auch der jüngste Fall um das Kaufhaus Füglistaller beweise.

Dass der Heimatschutz mit seinen Anliegen aber lange auf verlorenem Posten stand, daran erinnerte der Historiker Professor Dr. Georg Kreis. Ausgehend vom Geist der Entstehungszeit, die von «Schöngeistern», Künstlern, Literaten, Historikern und Teilen der in dieser Sache stets gespaltenen Architekten-Zunft sowie als Reflex auf eine rücksichtslose Vorherrschaft der industriellen Moderne geprägt wurde, wies der Festredner nach, dass Heimat immer in der eigenen Zeit ist und Heimatschutz stets die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umfasst. Bis Mitte der 1970er Jahre hätten seine Postulate zwar stetig an Boden gewonnen, seien sie aber kaum mehrheitsfähig gewesen, weil den Behörden und einem grossen Teil der Bevölkerung das Verständnis für baukulturelle Dinge fehlte. Das habe sich mittlwerweile geändert, wie sich auch der Heimatschutz selber gewandelt habe. Heute leiste er einen wichtigen Erziehungsbeitrag, eine permanente Lektion in praktischer Kompromissarbeit und sei es ihm gelungen, seinen Grundanliegen einen festen Platz in der gesellschaftlichen Werteordnung zu geben. Regierungsrat Dr. Christoph Eymann würdigte die Verdienste der Sektion aus der Sicht der Behörden und alt-Ständerat Carl Miville, ein alter Heimatschützer, umrahmte den Anlass mit zwei Gedichten von Blasius. Einen weiteren Akzent innerhalb der gehaltvollen Feier setzte schliesslich die jährliche Bautenprämierung der Sektion. Ausgezeichnet wurden diesmal der Architekt und Besitzer der renovierten Villa St. Alban-Anlage 68, Christian Lang und Thomas Straumann, die Architekten Roger Diener, Helmut Federle und Gerold Wiederin, die Novartis International AG für den Campus-Neubau «Forum 3» sowie der Erfinder der international beachteten «Basler Architektur-Vorträge» Werner Blaser.

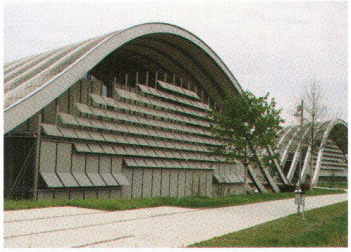
BERN

Genugtuung und Reformbedarf

ti. «C'est pour moi un réel plaisir de pouvoir représenter le gouvernement bernois à la présente manifestation. Au nom de mes collègues du Conseil-exécutif et à titre personnel, je tiens à féliciter la ligue bernoise du patrimoine pour ses 100 ans d'existence.» Trotz der Unwetterkatastrophen in Teilen ihres Kantons hatte es sich Regierungsrätin Dora Andres nicht nehmen lassen, dem Berner Heimatschutz an seiner Hundertjahrfeier vom 27. August 2005 im neuen Paul Klee-Zentrum ihre Aufwartung zu machen. Ausgehend von der Zeit vor und nach der Sektionsgründung, als in Bern das Bundeshaus, das Stadttheater, das Casino, das Hotel «Bellevue» und die Kornhausbrücke errichtet wurden und die Stadt sich von der kleinstädtischen Behaglichkeit zum Verkehrs- und Verwaltungszentrum des industriellen Zeitalters entwickelte, rühmte sie die Heimatschutzbewegung, welche an vorderster Front um Kulturlandschaft die kämpfte: um abbruchgefährdete Altstadthäuser zu retten, vom Verkehr bedrohte Dorfkerne zu erhalten, das Innere historischer Häuser besser zu schützen und die Behörden bei der Ausarbeitung von Baugesetzen zu beraten. Für all das dankte die Magistratin der Sektion, ermunterte sie aber auch, am Puls der Zeit zu bleiben. Denn der Berner Heimatschutz werde heute mehr denn je gebraucht – als Berater, Beschützer, Wissensträger und Erhalter vor allem der traditionellen Kultur. Sektionspräsidentin Elisabeth Gilgen konnte sich gerade wegen des grossen Altersunterschiedes zwischen der Jubilarin und dem Paul Klee-Zentrum keinen geeigneteren Festort vorstellen.

1

2



3

1 Elisabeth Gilgen, Präsidentin des Berner Heimatschutzes, während ihrer Festansprache zum hundertjährigen Jubiläum ihrer Sektion (Bild BHS)

2 Zum Festprogramm gehörte auch ein Rundgang durch das neue Paul Klee-Zentrum (Bild BHS)

3 Reno Pianos «Drei Wellen» sind bereits zum Wahrzeichen der Auseinandersetzung zwischen Natur und Kultur geworden (Bild BHS)

L'ambiance chaleureuse de la maison Rossier est accentuée par des matériaux tels que le bois, la pierre naturelle et la chaux (photographie de Bernard Dubuis)

Denn Reno Pianos «drei Wellen» sei eine prägnante Auseinandersetzung mit dem Maler und dem Gegensatzpaar Natur-Kultur, weshalb ihre Sektion voll und ganz hinter diesem modernen Bau stehe. Als eines der grössten Anliegen der Sektion bezeichnete sie denn auch den Brückenschlag zwischen Altem und Neuem. «Wir wollen wertvolle alte Bausubstanz in das moderne Alltagsleben mit einbeziehen, suchen zukunftstaugliche Lösungen und beschäftigen uns deshalb mit Fragen der Umnutzung.» Die Gründung des Berner Heimatschutzes durch einen Kreis um Otto von Greyerz im Februar 1905 sei eine Reaktion auf die ersten negativen Auswirkungen des technischen Fortschritts gewesen. Heute könne die Sektion mit ihren 3200 Mitgliedern stolz auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Doch es stünden ihr bewegte Zeiten und neue Herausforderungen bevor, meinte sie weiter und nannte dabei namentlich den ungebremsten Bodenverschleiss, die nur mangelhaft erfassten Schutzobjekte des 20. Jahrhunderts und das bedrohte Verbandsbeschwerderecht. Gleichzeitig plädierte sie für eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit, vereinsinterne Reformen und Partnerschaften mit Dritten. – Andreas und Raphael Urweider umrahmten die Feier mit einem poetisch-musikalischen Dialog zum Thema «Heimat», eine von Peter J. Aebi redigierte Festschrift, Führungen durch das Klee-Zentrum und ein Bankett ergänzten den Jubiläumsanlass.

GENEVE

L'immeuble «Clarté» sur la liste rouge

I.C. Réalisé en 1931-32 par Le Corbusier et son cousin Pierre Jeanneret, l'immeuble Clarté est une réalisation phare de cet architecte en Suisse. Il s'agit de son premier bâtiment de logement collectif qui préfigure les «unités d'habitations de grandeur conforme» telle que la cité radieuse à Marseille. La rencontre entre l'industriel Edmond Wanner, maître de l'ouvrage, et l'architecte Le Corbusier permit la réalisation d'un édifice précurseur en matière de construction standardisée. L'utilisation d'une structure métallique montée à sec et soudée (première suisse avec la Maschinenhalle de l'ETH à Zürich par Otto Salvisberg) permit de libérer totalement la façade des logements pour concrétiser en un seul «pan de verre» la distinction entre le dedans et le dehors. Le nom «Clarté» évoque la qualité de lumière des espaces derrière cette façade-rideau (à double vitrage!), aboutissement des théories énoncées dans les cinq points de Le Corbusier au premier Congrès d'architecture moderne (CIAM) à la Sarraz en 1928.

Bien que de renommée internationale - l'immeuble a fait l'objet de nombreuses publications, monographies et expositions -, les conditions de la sauvegarde de cette œuvre de premier ordre ne sont pas assurées, car elle a été malmenée pendant de nombreuses années et a fait l'objet de spéculations immobilières. L'entretien de l'enveloppe du bâtiment à été tellement négligé que la Direction du patrimoine et des sites du canton de Genève a dû exiger d'urgence des travaux de restauration. La situation foncière de l'immeuble, en propriété par étages, et les défaillances du co-propriétaire principal, conduisent aujourd'hui à la mise en vente aux enchères de 56% des parts de l'immeuble. Un Comité de soutien a lancé un projet d'une «Fondation Clarté» qui, sous l'égide de la Ville et du Canton de Genève, pourrait acquérir ces parts en déshérence et assurer la pérennité de l'œuvre. L'immeuble est classé monument historique depuis 1986. Il est candidat à l'inscription sur la liste du patrimoine mondial de l'UNESCO. Des travaux de restauration concernant l'enveloppe et les locaux communs sont en cours. Pour soutenir le projet d'une «Fondation Clarté», cet édifice exceptionnel a été placé sur la liste rouge de Patrimoine suisse.

SOLOTHURN

Wechsel in der Geschäftsstelle

pd. Der Solothurner Heimatschutz hat eine neue Geschäftsführerin. Nach fünfjähriger Amtszeit hat Pia Imbachdas Amt an Monika De Prophetis-Hansen, Solothurn, weitergegeben. Monika de Prophetis (Bild) absolvierte eine kaufmännische Ausbildung sowie die Verkehrsschule Olten. Anschliessend war sie im kaufmännischen Bereich tätig. Seit der Geburt ihrer Tochter im Jahre 2004 arbeitet sie teilzeitlich. In der Freizeit entspannt sie sich beim Lesen, Wandern und Inlineskaten und engagiert sich für die FdP der Stadt Solothurn in der Rechnungsprüfungskommission. Es ist ihr ein grosses Anliegen, das zukunftsorientierte Leitbild des Solothurner Heimatschutzes auch der jungen Bevölkerung bekannt zu machen.

Die neue Adresse der Geschäftsstelle lautet: Solothurner Heimatschutz, Monika De Prophetis, Brunngrabenstr. 2, 4500 Solothurn, Telefon 032 622 12 26.

VALAIS-ROMAND

Heureuse rénovation à Leytron

red. La section Valais Romand de Patrimoine Suisse, à attribué son Prix 2005 aux propriétaires de la maison Rossier à Leytron, en les félicitant de leur initiative et de leur courage d'avoir rénové ce témoin rare du passé. Située au centre du village, cette maison fait partie des bâtiments les plus importants de la commune par ses détails constructifs et l'intégrité de sa substance historique. Le bâtiment est constitué de plusieurs volumes distincts qui s'organisent autour d'un corps principal, qui est le volume le plus ancien de l'ensemble. La maison du XVe siècle a été agrandie successivement aux XVIIe, XVIIIe et XIXe siècle. Les différentes interventions restent visibles, malgré un abandon prolongé qui a fortement délabré les structures porteuses. Classé monument historique, la maison est soumise au regard du Service des bâtiments, monuments et archéologie. Celui-ci a suivi le projet et les travaux en collaboration avec le bureau d'architecture Genoud à Sierre et les maîtres de l'ouvrage Jean-Paul et William Rossier. Les étapes de construction sont mises en évidence par la rénovation qui s'emploie à restituer le caractère original du bâtiment. Les différentes pièces laissent imaginer un mode d'habiter très différent des typologies du XXIe siècle. Les combles, autrefois inhabitables, ont été transformés en appartement. Celui-ci profite de la sous-pente pour développer des espaces de vie généreux. L'intégration des éléments de confort indispensables reste discrète sans participer réellement aux lieux. D'après Carole Pont, Présidente de la commission du prix, «cette rénovation confronte les exigences de la conservation aux standards de vie actuelle. Elle bouscule nos habitudes d'espace en nous emmenant dans un univers oublié. Messieurs Rossier ont clairement privilégié l'intégrité du bâtiment avec ses contraintes et ses charmes liés à l'histoire et au lieu. (...) La vie s'adaptera à la maison, désormais devenue le témoin vivant d'un temps révolu. »